

## *Medio tutissimus ibis*

### Zur Didaktik der Diathesen im Griechischunterricht

„Die Deponentia sind das einzige Unvernünftige, ja, Unsinnige der römischen Sprache, und nicht viel besser steht es um die Media der griechischen.“

ARTHUR SCHOPENHAUER<sup>1</sup>

Schülerinnen und Schülern begegnet im altsprachlichen Unterricht früh die Frage nach dem Genus Verbi. Ab dem Zeitpunkt, wenn im Lateinunterricht das Passiv eingeführt worden ist, braucht es eine übergeordnete Kategorie für Aktiv und Passiv, um zur Bestimmung von Verbformen z. B. fragen zu können: „Welches Genus Verbi ist *trahor*?“ Schülern ist diese Frage jedoch oft unverständlich, denn sie müssen einen Ausdruck beherrschen, durch dessen Übersetzung sie kaum ein Verständnis seiner Bedeutung erlangen können. Denn was soll ‚die Art des Verbs‘ bedeuten? Und inwiefern soll dies der Oberbegriff für Aktiv und Passiv sein, Kategorien, die den Schülern durchaus einsichtig sind, nicht zuletzt aus ihrer Muttersprache?

Im Griechischunterricht wird gelegentlich statt Genus verbi der Begriff ‚Diathese‘ verwendet.<sup>2</sup> Doch ist damit etwas gewonnen? Selbst wenn es gelingt, als Kernbedeutung von ἡ διάθεσις bei den Schülern das Wort ‚Zustand‘ zu verankern, ist doch nicht unmittelbar ersichtlich, inwiefern die Diathese einen ‚Zustand‘ von Verben bezeichnet. Dabei wäre ein gut verständlicher und funktionierender Terminus gerade im Griechischunterricht vonnöten, wo es – anders als im Deutschen – sogar um drei Diathesen geht: Aktiv, Medium und Passiv.

Der terminologische Befund ist also unbefriedigend. Ihm entsprechen aber auch didaktische Probleme bei der Vermittlung. Im Lateinischen ist die Erklärung der Deponentien als

Verben, die die passive Bedeutung bzw. die Aktivformen ‚abgelegt‘ hätten, schon lange als prekär erkannt,<sup>3</sup> wird aber stereotyp in Lateinlehrwerken bis in jüngste Zeit wiederholt.<sup>4</sup>

Im Griechischen ist es die Einführung des Mediums, die bei näherer Betrachtung merkwürdig erscheint. In allen Sprachlehrwerken werden die Diathesen in der Reihenfolge Aktiv – Passiv – Medium eingeführt. Die dieser Abfolge zugrundeliegende Auffassung lässt sich am deutlichsten an der ausführlichen Darstellung im Grammatikteil des *Kairos* (2006) illustrieren.<sup>5</sup> Dort wird zunächst ein identischer Vorgang in zwei Versionen präsentiert, einmal aktiv, einmal in passiver Umformung: „Ἡφαίστος τοῖς θεοῖς καλοῦς θρόνους παρασκευάζει. *Hephaistos bereitet den Göttern schöne Sessel vor.* – Καλοὶ θρόνοι ὑφ’ Ἡφαίστου παρασκευάζονται. *Schöne Sessel werden von Hephaistos vorbereitet.*“<sup>6</sup> Der dritte Beispielsatz führt dann in das Medium ein: „Ὁ νέος εἰς τὸν ἄθλον παρασκευάζεται. *Der junge Mann bereitet sich auf den Wettkampf vor.*“ Dies wird im Folgenden verständlich und äußerst anschaulich erklärt: „Das Subjekt (ὁ νέος) vollzieht die Handlung des Prädikats (παρασκευάζειν, etwa das Aufwärmen, Einölen, Sich-Konzentrieren) und wird gleichzeitig von ihr betroffen: Der junge Mann erfährt das παρασκευάζειν am eigenen Geist (sich konzentrieren) und Leib (aufwärmen, einölen). Somit ist diese Aussage sozusagen ein Mittelding, ein Mittleres (lateinisch *mēdium*) zwischen Aktiv und Passiv.“

Anschließend werden verschiedene Funktionen des Mediums unterschieden:

- direkt reflexives Medium (die Handlung des Subjekts bezieht sich unmittelbar auf dessen Körper oder Geist zurück): „καθέζομαι – ich setze mich hin“
- indirekt reflexives Medium (das Subjekt vollzieht die Handlung für sich, also in seinem eigenen Interesse): „Φυλάττομαι τὸν κακούργον. – Ich beobachte in meinem Interesse = zu meinem Schutz den Gauner. = Ich hüte mich vor dem Gauner / nehme mich vor dem Gauner in Acht.“

- dynamisches Medium (das Subjekt vollzieht die Handlung mit intensiver körperlicher oder geistiger Dynamik): „στρατεύομαι – ich nehme aktiv (im Geschosshagel und Dreck) an einem Feldzug teil.“

Diese Erklärung des Mediums, die auch die Benennung durchsichtig macht, ist sehr einleuchtend und liegt auch den anderen griechischen Sprachlehrwerken zugrunde. Doch untersucht man, wie oft die genannten Verwendungsweisen des Mediums in den entsprechenden Lektionstexten vertreten sind, ergibt sich ein überraschendes Bild:

	dir.-refl. Med	ind.-refl. Med.	dyn. Med.	unklar	„Deponentien“
<i>Kanthalos</i> (1982) L. 8	2	3	0	1	7
<i>Hellas</i> (1996) L. 8	0	0	0	2	4
<i>Kairos</i> (2006), L. 14	2	1	1	1	4
<i>Xenia</i> (2012) L. 6	1	0	0	1	5

Diese Übersicht wirft mehrere Fragen auf:

- Wieso sind in den Lektionen zur Einführung des Mediums in allen Lehrwerken so viele Deponentien zu finden?
- Wie verhalten sich überhaupt Deponentien zu der üblichen Funktionsbeschreibung des Mediums?
- Warum sind manche Funktionen des Mediums in den Einführungstexten oft nur schwach oder gar nicht vertreten?

Zudem hat Rainer Nickel an der Lektion 10 von *Kairos* (2006) zur Einführung des Passivs aufgezeigt, dass dort mehrere der angeblichen Passiva nur in nicht-passivischer Sicht Sinn ergeben.<sup>8</sup> Vergleichbares lässt sich an der Passiv-Lektion des *Kanthalos* (1982) beobachten, wo es vom stoischen Weisen heißt: Ὁ σοφὸς οὔτε ἀναγκάζεται ὑπὸ τινος οὔτε ἀναγκάζει, οὔτε κωλύεται οὔτε κωλύει, οὔτε βιάζεται ὑπὸ τινος οὔτ' αὐτὸς βιάζει, οὔτε δεσπάζει οὔτε

δεσπάζεται. Klar erkennbar soll hier das Passiv im Kontrast zum Aktiv eingeführt werden. Doch wird der philosophische Sinn der sprichwörtlichen ‚stoischen Ruhe‘ gerade verfehlt, wenn die nicht-aktivistischen Formen ἀναγκάζεται, κωλύεται, βιάζεται, δεσπάζεται, βλάπτονται mit Passiv übersetzt werden; sinngerecht sind sie alle mit ‚sich lassen‘ zu übersetzen: „Weder lässt sich der Weise von irgendjemandem zu etwas zwingen noch zwingt er selbst jemanden“ usw. Am Schluss dieser Passiv-Lektion taucht auch mit γίγνομαι ein Deponens auf, das zwar auch eine passivische Bedeutungsmöglichkeit hat (‚gemacht werden‘), hier im Kontext aber ebenfalls nur nicht-passivisch wiedergegeben werden kann: Καὶ μόνον ἐν τοῖς σοφοῖς γίγνεται φιλία. – „Und nur zwischen Weisen entsteht Freundschaft.“

Mit Blick auf die Lektionstexte zur Einführung des Passivs und des Mediums in den

gängigen Griechischlehrwerken könnte man also zugespitzt formulieren: Die Passiva sind keine Passiva, die Media keine Media.<sup>9</sup> Hier läuft etwas falsch, was in Ansätzen sogar den Lehrbuchautoren bewusst geworden ist.<sup>10</sup> Überraschenderweise findet sich die richtige Erklärung, die zuerst 1835 formuliert wurde (Kühner 1835, bes. S. 20-23), heutzutage in fast jeder griechischen Grammatik, sie scheint aber immer noch nicht bis in die Sprachlehrwerke vorgedrungen zu sein.<sup>11</sup>

Die entscheidende Einsicht lautet ganz einfach: Es gibt kein Passiv im Griechischen. Das Passiv hat sich erst sekundär aus dem ursprachlich ererbten Medium herausgebildet. Aber auch später ist das Passiv nie durchgehend morphologisch realisiert worden: Eigenständige Passivformen gibt es nicht im Präsens- und Perfektsystem, und im Aorist und Futur, die morphologisch verschiedene Formen für Passiv und Medium bilden, finden sich Merkwürdigkeiten wie z. B. dass der passive Aorist aktive Endungen hat (z. B. ἐπαιδεύθημεν) oder mediale Futura passivische Bedeutung haben können (z. B. ἀδικήσομαι: ‚ich werde ungerecht behandelt werden‘).<sup>12</sup>

Wenn es aber kein Passiv im Griechischen gibt, zumindest nicht durchgehend, dann hat das Auswirkungen auf unsere Auffassung vom Medium: Es ist bestimmt irgendetwas, aber auf keinen Fall ein ‚Mittleres‘ zwischen Aktiv und Passiv. Das nicht voll entwickelte Passiv ist nur ein Symptom, der Kern des Problems aber ist: Was ist das Medium? Und wie verhält es sich zum Aktiv?

Die Funktionsbestimmung des Mediums muss sich aus der indogermanischen Opposition zum Aktiv ergeben, die im Griechischen erhalten geblieben ist. Daher ist ein Blick auf das vermeintlich unproblematische Aktiv nötig.

Hermann Fränkel wendet sich in seinem letzten, wenig rezipierten Buch „Grammatik und Sprachwirklichkeit“ von 1974 gegen so ziemlich alles, was aus der traditionellen Grammatik vertraut ist. Auch die Bezeichnung ‚Aktiv‘ verwirft er, mit überzeugenden Gründen. Denn was sollte an Handlungen wie ‚er sitzt‘, ‚er schläft‘, ‚er erkrankte an Grippe‘, ‚er verlor mit sieben Jahren seine Eltern‘ a k t i v sein?<sup>13</sup> Das lässt sich auch didaktisch nutzbar machen: Einmal auf die richtige Fährte gesetzt, werden Schüler einen Heidenspaß haben, im Deutschen formal aktive, aber semantisch nicht-aktive Verben in Hülle und Fülle zu finden. Und an griechischen Verben wie ἀποθνῆσκω (‚sterben, getötet werden‘) oder φεύγω (‚fliehen, verbannt werden, angeklagt werden‘) lässt sich zusätzlich noch aufzeigen, dass selbst eine passive Bedeutung durch das Aktiv ausgedrückt werden kann.

Die traditionell ‚Aktiv‘ genannte Diathese steht also mitnichten für Handlungen, die aktiv, d. h. selbsttätig vollzogen werden, sondern „drückt rein sachlich den nackten Tatbestand des Verbalinhaltes aus,“ wie Schwyzer/Debrunner es formulieren, an die sich Fränkel ausdrücklich anschließt.<sup>14</sup> Fränkel bezeichnet das Aktiv denn auch als „neutrale Diathese, oder wenn man so formulieren will: Nicht-Diathese“ (Fränkel 1974, S. 201).

Wenn das Aktiv nicht als eine solche Diathese aufgefasst wird, die eine selbsttätig vollzogene, zielgerichtete Handlung bezeichnet, werden auch alle daraus entwickelten Funktionsbeschreibungen des Mediums obsolet, die im Medium eine vom Subjekt ausgehende, aber gleichzeitig auf dieses zurückwirkende Handlung sehen.<sup>15</sup> Im Grunde wird hier das (im Übrigen gar nicht so häufige) direkt-reflexive Medium unzulässig verallgemeinert. Ebenso wird, wenn man das Medium als Ausdruck

eines ‚Interesses‘ oder einer ‚Beteiligung‘ des Subjekts an der Handlung definiert, eine Teilfunktion, die indirekte Reflexivität (vom Typus παρασκευάζομαι πλοῖον), verabsolutiert. Statt dessen muss das Medium zunächst einmal als etwas verstanden werden, das mit dem Aktiv das meiste gemeinsam hat, aber darüber hinaus noch einen Zusatz enthält, der sich auf zwei Weisen beschreiben lässt:

„Die semantische Sonderfunktion des Medio-Passivs [...] lässt sich in Kürze dahin charakterisieren, daß es die Aktion oder Situation in der Sphäre des grammatischen Subjekts zentriert.“ (Fränkel 1974, S. 191)<sup>16</sup>

„[...] *The middle voice codes that the subject is affected by the event. [...] The active voice, on the other hand, is neutral with respect to subject-affectedness.*“ (Allan 2003, S. 248)

Das Medium kann alles, was das Aktiv kann (also z. B. ein direktes Objekt nach sich ziehen), aber eben mit einem Subjektivitätsanteil. So berichtet am Anfang des platonischen *Theaitet* der Erzähler der Rahmenhandlung, was er, nachdem er das Gespräch zwischen Sokrates und Theaitet angehört hatte, anschließend tat (Tht. 143a): ἐγραψάμην μὲν τότε εὐθὺς οἴκαδ’ ἐλθὼν ὑπομνήματα, ὕστερον δὲ κατὰ σχολὴν ἀναμιμνησκόμενος ἔγραφον. „Ich hatte mir damals sofort, als ich nach Hause zurückgekehrt war, Notizen dazu aufgeschrieben, später habe ich, als ich Zeit dazu hatte, es aus der Erinnerung schriftlich ausgearbeitet.“<sup>17</sup>

Man sieht: Das Medium ist ein Mittel, mit dem der Sprecher einen bestimmten Bezug des Subjekts auf Handlungen und Situationen zum Ausdruck bringt. Entscheidend für das Verständnis ist nun, dass das Medium benutzt werden kann, die Subjektzentrierung oder Subjektaffizierung zum Ausdruck zu bringen, aber der Sprecher ist nicht gezwungen, dazu das

Medium zu benutzen.<sup>18</sup> In der *Theaitet*-Stelle hebt der Erzähler, wenn er die Anfertigung seiner ὑπομνήματα beschreibt, seine Subjekt-Rolle durch das mediale ἐγραψάμην hervor; die Ausarbeitung (für andere) zu einem Text drückt er dagegen durch das neutrale Aktiv ἔγραφον als reine Verbalhandlung aus.

Den Umstand, dass das Medium ein fakultatives Mittel ist, hat sich Aristophanes einmal zu komischen Zwecken zunutze gemacht, indem er vom fast ausnahmslos aktiven χαίρω (‚sich freuen‘) ein mediales χαίρομαι benutzte: ὡς ἦδομαι καὶ χαίρομαι κεῦφραίνομαι (‚Wie froh ich bin und mich freue und erfreut bin!‘, Pax V. 291). Medial ist das Verb noch heute im Neugriechischen (χαίρομαι), der einzigen lebenden indogermanischen Sprache, die das Medium erhalten hat (Schwyzer/Debrunner 1950, S. 215).

Warum sich die falsche Erklärung des Mediums als einem ‚Mittleren‘ zwischen Aktiv und Passiv im Schulunterricht trotzdem so lange gehalten hat und praktisch unwidersprochen geblieben ist, liegt wohl hauptsächlich an dem wohlmeinenden Bestreben, an Bekanntes anzuknüpfen: Man geht von der den Schülern vertrauten Aktiv-Passiv-Dichotomie des Deutschen, Englischen oder Lateinischen aus;<sup>19</sup> das Medium ‚quetscht‘ man dann geradezu dazwischen – und verdeckt so seine spezifische Funktion.

Der zweite Grund liegt darin, dass die Annahme, es gebe drei Diathesen im Griechischen und eine davon sei ein Mittleres zwischen den beiden anderen und entsprechend als ‚Medium‘ zu benennen, eine jahrtausendealte Tradition hat.<sup>20</sup> ‚Medium‘ ist die Übersetzung lateinischer Grammatiker des gleichbedeutenden Ausdruckes μεσότης (‚Mitte‘) aus der dem Dionysios Thrax aus Alexandria (2. Jhd. v.

Chr.) zugeschriebenen, aber wohl erst im 3./4. Jhd. n. Chr. entstandenen Τέχνη γραμματική, die zur Grundlage aller späteren Grammatiken geworden ist: διαθέσεις εἰσὶ τρεῖς, ἐνέργεια, πάθος, μεσότης· ἐνέργεια μὲν οἶον τύπτω, πάθος δὲ οἶον τύπτομαι, μεσότης δὲ ἢ ποτὲ μὲν ἐνέργειαν ποτὲ δὲ πάθος παριστάσα, οἶον πέπηγα διέφθορα ἐποισάμην ἐγραψάμην.<sup>21</sup>

Dieser scheinbar einfach zu verstehende Satz beginnt mit der Opposition zwischen Aktiv (ἐνέργεια) und Passiv (πάθος), illustriert an der aktiven und passiven Form des griechischen Verbs für ‚schlagen‘,<sup>22</sup> führt dann die Bezeichnung μεσότης/ ‚Mittleres‘ für die dritte Diathese ein, die Aspekte des Aktivs (ἐνέργεια) und des Passivs (πάθος) in sich vereine. Statt einer Erläuterung folgt eine rätselhafte Reihe von vier Verben, die weder semantisch noch morphologisch einheitlich ist: πέπηγα und διέφθορα sind intransitive Perfekta mit aktiver Endung, ἐποισάμην und ἐγραψάμην sind transitive Aoriste mit medialer Endung. So ist es kein Wunder, dass sich über die Deutung dieses Satzes schon früh eine kontroverse Diskussion entzündet hat, die sich von den antiken und byzantinischen Kommentaren in den Scholien bis in die jüngste Linguistik erstreckt.<sup>23</sup>

Der historische Ursprung der Lehre von den Diathesen ist also nicht geeignet, als tragfähige Grundlage für die Erklärung des Mediums zu dienen.<sup>24</sup> Interpretatorisch offen ist auch der Terminus διάθεσις, wie die sehr unterschiedlichen Erklärungen in den Scholien zeigen.<sup>25</sup> In diesen findet sich jedoch ein Ansatz, der für die unterrichtliche Vermittlung nutzbringend sein könnte: διάθεσις ἐστὶ δίαίτα ψυχῆς καὶ διοίκησις, „Diathese ist ein Zustand und eine Verfassung der Seele“.<sup>26</sup> Damit öffnet sich der Weg, διάθεσις nicht als eine Eigenschaft von Verben zu verstehen, sondern als eine Beschrei-

bung, wie sich die Person, die das Verb benutzt, zu der durch das Verb ausgedrückten Handlung verhält. In dieser Auffassung wäre διάθεσις der geistige Zustand des Sprechers, seine Einstellung zu der Verbalhandlung, je nachdem ob er sich als Subjekt an der Handlung z. B. selbst beteiligt bzw. von ihr affiziert sieht oder nicht.

Eine solche Erklärung ließe sich durch Beispiele wie oben Griechischschülern durchaus vermitteln – die dann natürlich den Begriff ‚Diathese‘ für diese Kategorie benutzen sollten. Und vielleicht erklärt man ihnen in diesem Zusammenhang auch die wahre Bedeutung der alternativen Bezeichnung Genus verbi, handelt es sich dabei doch um eine Erklärung, die man – einmal gehört – wegen ihrer Oberflächlichkeit und Klischeeverhaftung nicht so schnell wieder vergisst:

Τρεῖς δὲ εἰσὶν αἱ διαθέσεις, ἐπειδὴ καὶ τρία γένη ὀνομάτων, καὶ πέντε ἐγκλίσεις, ἐπειδὴ καὶ πέντε πτώσεις. Ὡς οὖν ἐπὶ τῶν γενῶν τὸ οὐδέτερον οὐκ ἦν φύσει, ἀλλὰ πρὸς τῶν γραμματικῶν διὰ τὴν φωνὴν ἐπινοημένον, οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν ῥημάτων ἢ μὲν ἐνέργεια καὶ τὸ πάθος διάθεσις, ἢ δὲ μέση ἢ ἑκάτερον ἢ οὐδέτερον. Ἀναλογήσει οὖν ἄρρени τὸ ἐνεργητικόν, θηλεία δὲ τὸ παθητικόν· ἄρρени γὰρ ἢ ἀνδρείως πως ἐχόντων τὸ δρᾶν, θηλείων δὲ ἢ θηλυδριωδῶς διακειμένων τὸ παθεῖν· ἢ δὲ μέση διάθεσις τοῖς ἑκατέροις εἰκασθήσεται [...].

„Es gibt drei Diathesen, weil es auch drei Genera von Substantiven gibt, und fünf Modi, weil es auch fünf Kasus gibt. Wie nun bei den Genera das Neutrum [οὐδέτερον] nicht von der Natur vorgegeben, sondern von den Grammatikern der Sprache halber dazu erfunden worden ist, so stellen bei den Verben das Aktiv und das Passiv jeweils eine Diathese dar, das Medium ist entweder beides auf einmal oder keins von beiden [οὐδέτερον]. Das Aktiv wird

nun dem Maskulinum entsprechen, das Passiv dem Femininum; denn das aktive Handeln ist Zeichen der Männlichkeit bzw. solcher, die sich männlich verhalten, das passive Erleiden ist Zeichen der Weiblichkeit bzw. solcher, die sich weiblich verhalten; die mediale Diathese wird sich mit beiden vergleichen lassen.<sup>27</sup>

Um daraus eine erste Folgerung für den Griechischunterricht zu ziehen: Die rein äußerliche, auf einer höchst fragwürdigen Analogie beruhende Bezeichnung Genus verbi (‚Geschlecht des Verbs‘) sollte nicht mehr benutzt werden<sup>28</sup> – zumindest nicht im Griechischunterricht, wo mit ‚Diathese‘ im Sinne von „Seelenstimmung“ (Schwyzer/Debrunner 1950, S. 223), „geistige Einstellung“ oder „Disposition“ nicht nur ein griechisches Wort zur Verfügung steht, sondern mit diesem auch eine erhellende, nachvollziehbare Erklärung verbunden werden kann.

Zweitens sollte man im Griechischunterricht, unabhängig davon, welches Lehrwerk benutzt wird und unabhängig davon, was das Pensenverzeichnis sagt, ab der ersten Lektion mit nicht-aktiven Verbformen die Andersartigkeit des griechischen Diathesen-Systems herausstellen und ausschließlich vom Medium oder Medio-Passiv sprechen. Oder als Ratschlag für die Lehrkraft mit Ovid (met. 2,137) formuliert: *medio tutissimus ibis* – „mit dem Medium wirst du dich auf völlig sicheren Bahnen bewegen“.<sup>29</sup> Dass eine solche Beschränkung auf ‚Aktiv – Medium‘ bzw. ‚Aktiv – Medio-Passiv‘ mit praktisch allen Lehrwerken problemlos möglich ist, ist in gewisser Hinsicht auch wieder tröstlich: Obwohl die Lehrbuchautoren der jahrtausendealten, aber verfehlten Theorie des Passivs und des Mediums anhängen,<sup>30</sup> verwirklichen sie in ihren Texten unfreiwillig die eigengesetzliche mediale Dynamik der griechischen Sprache.

Für die Einführung des Mediums bzw. des ‚Passivs‘ ergibt sich dadurch sofort eine Erleichterung: Für Schüler ergibt sich nicht mehr das Problem, das ‚Passiv‘ an Texten kennenzulernen, die auch unechte Passiva enthalten, bzw. das Medium an Texten mit zunächst scheinbar unerklärlichen Deponentien; alle diese Fälle können sie innerhalb eines medialen Bedeutungsspektrums einordnen.

Darüber hinaus sollten auch die morphologisch markierten Passivformen des Aorists und des Futurs nicht mehr als Passiva bezeichnet werden. Denn gar nicht selten begegnen den Schülern entsprechende passive Formen, die semantisch nicht als passivisch aufzufassen sind. So in einer berühmten Stelle vom Anfang des platonischen *Phaidon*, wo erklärt wird, warum die Hinrichtung des Sokrates längere Zeit aufgeschoben wurde; es war nämlich eine religiöse Gesandtschaft zu Schiff unterwegs, deren Rückkehr abgewartet werden musste. Mit diesem Schiff hatte es seine besondere Bewandnis (58a-b): τοῦτ' ἔστι τὸ πλοῖον, ὡς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δις ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. „Dies ist das Schiff, auf dem, wie die Athener sagen, Theseus einst die berühmten ‚zweimal Sieben‘ nach Kreta führte, sie rettete und sich selbst rettete.“

Es ist völlig ausgeschlossen, das als Passiv markierte ἐσώθη semantisch passivisch anstatt als reflexive Handlung aufzufassen.<sup>31</sup> Umgekehrt gibt es z. B. bei Homer morphologisch eindeutige mediale Aoriste mit passiver Bedeutung.<sup>32</sup> Verbformen mit semantisch unzweideutiger Passivität gehören genauso wie z. B. die Reflexivität zum selben medialen Bedeutungsspektrum und drücken darin eben ein Extrem an Subjekttaffizierung aus.<sup>33</sup>

Daraus lässt sich auch ein starkes Argument ableiten, im Griechischunterricht nicht vom ‚Medium‘, sondern vom ‚Medio-Passiv‘ zu sprechen, eine Bezeichnung, die in sich schon eine Bandbreite semantischer Funktionen andeutet. Zugleich ergäbe sich auch nicht mehr das Problem bei der Bestimmung von Formen, die – wie das Beispiel ἐσώθη zeigt – morphologisch als Passiv zu klassifizieren wären, aber semantisch mit einem Reflexivum wiederzugeben sind, was im Unterricht immer wieder Anlass zur Verwirrung mit sich bringt und nur Zeit kostet.

Natürlich könnte man überlegen, die Termini ‚Medium‘ und ‚Medio-Passiv‘, die ja ihrer Bedeutung nach falsch sind, durch andere zu ersetzen.<sup>34</sup> Doch dagegen spricht zum einen, dass dadurch der Anschluss an die traditionelle Terminologie, die bei der Analyse moderner Sprachen verwendet wird, verloren ginge; zum anderen würden die existierenden Grammatiken und Sprachlehrbücher in dieser Hinsicht obsolet werden, während sich mit ihnen bei der leichten Verschiebung zu ‚Medio-Passiv‘ problemlos weiterarbeiten ließe.

**D r i t t e n s :** Da das Medium für die Schüler eine gänzlich neue Kategorie ist, haben sie ein Anrecht darauf, zu erfahren bzw. sich zu erschließen, was es damit auf sich hat. Diese Sprachreflexion darf nicht außen vor bleiben. Als Kernfunktion sollen die Schüler verinnerlichen, dass das ‚Medio-Passiv‘ eine Subjektzentrierung (bzw. Subjektaffizierung) ausdrückt; eine vollständige Untergliederung, die schnell Listen mit mehr als zehn Einträgen ergibt, erscheint dagegen unnötig und möglicherweise kontraproduktiv.<sup>35</sup>

Dass das Medium weitgehend ein fakultatives Ausdrucksmittel ist, lässt sich sehr lehrreich an Synonymenpaaren mit unterschiedlichen

Diathesen beobachten. Pädagogisch wertvoll können wir unseren Schülern erklären, dass ‚Lernen‘ und ‚etwas in Erfahrung bringen‘ zwar aktivisch ausgedrückt werden kann: μανθάνω, aber ohne Eigenbetätigung nicht zu haben ist: πυνθάνομαι;<sup>36</sup> gleiches gilt für die Wahrnehmung: ὁράω – αἰσθάνομαι. Oder mehr emotional-affektiv: sich zu freuen ist ohne Affizierung des Subjekts nicht möglich; im Griechischen gibt es dafür aber sowohl ein aktives χαίρω als auch ein mediales ἠδομαι. Ähnlich verhält es sich bei ἐθέλω und βούλομαι. Wie schon bei den ‚Schein-Aktiva‘ im Deutschen kann man die Schüler hier auf die Suche schicken, was neben der Reflexion auf den Subjektbezug von Handlungen noch eine willkommene Wortschatzübung ermöglicht.

Auf den Subjektbezug zu reflektieren ist aber auch bei Einzelverben möglich: Im Griechischen ist die Tendenz aktiver Verben, ein mediales Futur zu bilden, für Schüler immer wieder unerklärlich: ἀκούω – ἀκούσομαι, θαυμάζω – θαυμάσομαι usw. Auch wenn andere Faktoren eine Rolle spielen können,<sup>37</sup> sollten wir die didaktische Chance nutzen, das Medium dieser Futura quasi als Zweitkodierung ihrer Subjektzentrierung auszuweisen.<sup>38</sup>

**V i e r t e n s ,** zum Problem der Deponentien: Schon im Lehrerband zum *Kanthalos* wird empfohlen, die Gemeinsamkeit der Deponentien mit dem Medium an dessen reflexiver Funktion aufzuzeigen (1983, S. 32). So heißt dann πυνθάνομαι ‚sich erkundigen‘ oder ὀργίζομαι ‚sich zum Zorn reizen lassen‘. Andere naheliegende Beispiele wären ἠδομαι ‚sich freuen‘, oder πορεύομαι ‚sich aufmachen‘. Mit ‚sich unterhalten‘ für διαλέγομαι kommt eine weitere Funktion des Mediums ins Spiel, die reziproke, die wir auch für ἀμείβομαι ‚antworten, erwidern‘, ἀγωνίζομαι ‚sich messen,

wetteifern´ und μάχομαι ‚kämpfen´ in Anschlag bringen dürfen. So werden Deponentien als das deutlich, was sie sind: Verben mit medio-passivem Bedeutungsgehalt, die entsprechende medio-passive Formen, aber keine aktiven bilden und deshalb *media tantum* sind.<sup>39</sup> So betrachtet hätten die sogenannten Deponentien (des Lateinischen) und das Medium (des Griechischen) selbst Schopenhauer vollkommen vernünftig erscheinen können.

Für die Schüler ergeben sich daraus weitere Vorteile. Beschränkt man sich terminologisch auf das Medio-Passiv, müssen Deponentien nie mehr nach der Bildung ihrer Tempusstämme als *deponentia media*, *deponentia passiva* oder *deponentia medio-passiva* differenziert werden.<sup>40</sup> Auch dass Deponentien gelegentlich passivisch übersetzt werden müssen, dürfte den Schülern dann kein Kopfzerbrechen mehr machen, ebenso wenig die Tatsache, dass semantisch passive Formen transitiver Verben einen Akkusativ bei sich haben oder Verben mit Dativ- oder Genitiv-Objekt ein persönliches Passiv bilden können.<sup>41</sup>

F ü n f t e n s müssen sich die Schüler für das ihnen fremde Phänomen ‚Medio-Passiv‘ ein festes Repertoire an Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen erarbeiten. Griffig zusammenfassen lassen sich diese mit dem Merkwort „PaMa-ReAL“ für **P**assiv, **M**an, **R**eflexiv, **A**ktiv, **L**assen (Frisch 2009, S. 32). Wünschenswert wäre, dass ihnen diese Übersetzungsmöglichkeiten schon aus dem Lateinunterricht aus der Besprechung des Passivs bekannt wären.

Pfiffige Schüler werden mit Blick auf die reflexive Wiedergabemöglichkeit mit ‚sich‘ vielleicht bemerken: Aber es gibt doch auch im Griechischen ein Reflexivpronomen<sup>42</sup> – wozu braucht es dann ein Medium? Dieser Einwand lässt sich desto leichter entkräften, je klarer

vorher geworden ist, dass das Medium ein Mittel ist, um einen (Rück-)Bezug auf das Subjekt auszudrücken, was durch das Aktiv genauso möglich ist, vorausgesetzt, die Bedeutung gibt das her; wenn das verstanden wurde, kann die Verbindung aktiver Verben mit einem Reflexivpronomen leicht als alternative Ausdrucksmöglichkeit verbucht werden.<sup>43</sup>

Gleichwohl lässt sich an geeigneten Beispielen auch eine semantische Besonderheit des Aktivs mit Reflexivpronomen aufzeigen. Wenn Soldaten sich zur Schlachtordnung aufstellen, dann wird das üblicherweise im Medium ausgedrückt: οὕτω Κερκυραῖοι ἐτάξαντο (Thuk. 1,48). Wenn aber der platonische Sokrates seine eigene Unerschütterlichkeit angesichts der ihm drohenden Hinrichtung und die soldatische Pflicht, den angewiesenen Platz auch bei Todesgefahr nicht zu verlassen, parallelisiert, dann benutzt er dasselbe Verb im Aktiv zusammen mit einem Reflexivpronomen (Ap. 28d): οὗ ἅν τις ἑαυτὸν τάξῃ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ’ ἀρχοντος ταχθῆ, ἐνταῦθα δεῖ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, μένοντα κινδυνεύειν. – „Wo sich jemand aufgestellt hat, in der Meinung, so sei es am besten, oder wo er vom Befehlshaber aufgestellt worden ist, dort muss man, wie mir scheint, stehen bleiben und sich der Gefahr stellen.“ Durch das Reflexivum ἑαυτὸν in Kombination mit dem Aktiv τάξῃ scheint Sokrates hervorheben zu wollen, dass die Handlung auf eigenem Entschluss und selbsttätiger Überlegung beruht.<sup>44</sup>

An den bisher präsentierten Originalbeispielen zum Medio-Passiv lässt sich *s e c h s t e n s* erkennen: Gerade weil es keine festgelegten Übersetzungsgleichungen für medio-passive Formen gibt, ist jede Auseinandersetzung mit ihnen zugleich Interpretation und muss kontextbezogen erfolgen – auch schon in der Spracherwerbsphase. Rainer Nickel hat an der



Lektion 10 von Kairos vorgeführt, dass die dort als Passiva präsentierten Formen inhaltlich überwiegend als Medium zu verstehen seien, „das zumindest die ‚Mitverantwortung‘ des Betroffenen signalisiert. [...] Das Tragische des Vorgangs tritt also unter dem Aspekt des Mediums, nicht des Passivs, vor Augen“ (Nickel 2009, S. 50). Und wie gesehen, müssen in *Kanthalos* L. 5 alle angeblich passiven Formen semantisch medial aufgefasst werden, wenn deutlich werden soll, was den stoischen Weisen auszeichnet. Dabei ist die Thematik, dass der stoische Weise seine Seelenruhe, allen äußeren Widerfahrnissen zum Trotz, von innen heraus bewahrt, für Anfänger des Griechischen ohnehin schwer verständlich. Immerhin kann man sich mit leichter fasslichen Parallelen behelfen. Zu Diogenes sagte mal jemand (Diog. Laert. 6,54): Πολλοί σου καταγελάσιν („Viele Leute lachen über dich.“), woraufhin Diogenes erwiderte: Ἄλλ' ἐγὼ οὐ καταγελάωμαι („Aber ich lasse mich nicht auslachen.“). Hier wird die Mitbeteiligung des Verlachten deutlicher als in dem *Kanthalos*-Text, wo die Außeninstanz fehlt, der gegenüber sich der σοφός absetzt, während hier die Urheber des Auslachens explizit genannt werden.<sup>45</sup>

Alle Beispiele zeigen, dass Arbeit am Medio-Passiv immer zugleich inhaltliche Arbeit an der Sache und ihrem angemessenen Verständnis ist. „Die Beschäftigung mit der grammatischen Form des Mediums lässt uns [...] aufmerksam werden auf bestimmte Qualitäten von Wirklichkeitsbezügen.“<sup>46</sup> Das wäre keine kleine Leistung des kleinen Faches Griechisch.

#### Lehrwerke:

- Adeamus A Begleitgrammatik (2016), hrsg. v. V. Berchthold / M. Schauer, München.
- Hellas (1996), Lehrgang des Griechischen, hrsg. v. F. Maier, 3. Aufl., Bamberg.
- Ianua Linguae Graecae A (1972), Lese- und Übungsbuch für den griechischen Anfangsunterricht an Gymnasien, v. H. Holtermann, 3. Aufl., Göttingen.
- Kairos Bd. 1 (2006), Griechisches Unterrichtswerk, hrsg. v. A. Weileder / H. Meyerhöfer, Bamberg.
- Kanthalos (1982), Griechisches Unterrichtswerk. Lese- und Arbeitsbuch, hrsg. v. W. Elliger / G. Fink / G. Heil / Th. Meyer, Stuttgart.
- Kanthalos (1983), Griechisches Unterrichtswerk. Lehrerband, hrsg. v. W. Elliger / G. Fink / G. Heil / Th. Meyer, Stuttgart.
- Lexis – Neufassung (1988), Einführung in die griechische Sprache, Teil I: Texte und Übungen, hrsg. v. W. Heilmann / K. Roeske / R. Walther, Frankfurt a. M.
- Roma A Begleitband (2016), hrsg. v. C. Utz / A. Kämmerer, Bamberg.
- Xenia (2012): Griechisches Unterrichtswerk, hrsg. v. O. Kampert / W. Winter, 2. Aufl., Bamberg.

#### Literatur:

- Allan, R. J. (2003): The middle voice in Ancient Greek. A Study in Polysemy, Amsterdam.
- Elberfeld, R. (2012): Sprache und Sprachen. Eine philosophische Grundorientierung, Freiburg i. Br./München.
- Emde Boas, E. van / Rijksbaron, A. / Huiting, L. / Bakker, M. de (2019): The Cambridge Grammar of Classical Greek, Cambridge.
- Fränkel, H. (1974): Grammatik und Sprachwirklichkeit, München.
- Frisch M. (2009): Warum ‚Passiv‘, wenn (es) auch ‚Aktiv‘ geht? Sprachvergleichende Reflexionen über das genus verbi im Lateinischen und Deutschen, AU 52.1, S. 22-33.
- George, C. H. (2005): Expressions of Agency in Ancient Greek, Cambridge.
- Jäkel, W. (1961): Zum Bildungswert des griechischen Sprachunterrichts, AU 5.2, S. 90-105.
- James, P. (2010), Learner's lexica. The approach of the Cambridge Greek Lexikon, in: Chr. Stray (Hrsg.), Classical Dictionaries – past, present and future, London, S. 177-194.

- Kühner, R. (1835): Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, Bd. 2, Hannover.
- Kühner, R. / Gerth, B. (1898): Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Satzlehre, Erster Teil, 3. Aufl., Hannover.
- Kürschner, W. (1996): Die Lehre des Grammatikers Dionysios (Dionysios Thrax, *Technē grammatikē* – deutsch), in: P. Swiggers / A. Wouters (Hrsg.), *Ancient Grammar. Content and Context*, Leuven/Paris, S. 177-215.
- Mehlhorn, Fr. (1831): Rez. v. E. Fr. Poppo, *De Graecorum verbis mediis, passivis, deponentibus recte discernendis ac de deponentium usu* (1827), *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik oder Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen*, 1.1, S. 14-44.
- Nickel, R. (2009): Philosophische Akzente im griechischen Grammatikunterricht, *AU* 52.1, S. 49-53.
- Pagani, L. (2014): Diathesis (diáthesis), *Ancient Theories of*, in: G. K. Giannakis (Hrsg.), *Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics*, Leiden/Boston, vol. 1, S. 468-471.
- Rijksbaron, A. (1986): The Treatment of the Greek Middle Voice by the Ancient Grammarians, in: *Philosophie du langage et grammaire dans l'antiquité, Cahiers de Philosophie Ancienne* 5, S. 426-443.
- Rix, H. (1976): *Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre*, Darmstadt.
- Schwyzler, E. / Debrunner, A. (1950): *Griechische Grammatik*, Bd. II: *Syntax und syntaktische Stilistik*, München.
- Signes Codoñer, J. (2016): *La quimera de los gramáticos: historia de la voz media del verbo griego en la tradición gramatical desde Apolonio Díscolo hasta Ludolf Küster y Philipp Buttmann*, Salamanca.
- Wackernagel, J. (1928): *Vorlesungen über Syntax*. Erste Reihe, 2. Aufl., Basel.
- Willms, L. (2013): *Klassische Philologie und Sprachwissenschaft*, Göttingen.
- Anmerkungen:**
- 1) *Parerga und Paralipomena*, Bd. 2, 1851, § 302 (2. Aufl. 1862: § 312), in: *Zürcher Ausgabe. Werke in zehn Bänden*, Band X, S. 625.
  - 2) Zu den verschiedenen antiken Auffassungen von διάθεσις siehe Pagani 2014 (mit Bibliographie).
- 3) Richtiggestellt von Wackernagel 1928, S. 132: „Sie [die Deponentia] sind so gut wie die griechischen Deponentia einfach Verben, die gemäss ihrer Bedeutung bloss medial flektiert sind.“
  - 4) *Roma A, Begleitband* 2016, S. 158; – *Adeamus A Begleitgrammatik* 2016, S. 112.
  - 5) *Kairos* Bd. 1 2006, S. 136-137 (zu Lektion 14). In *Kairos neu*, Bamberg 2011 sind die Grammatikseiten einer starken Kürzung unterzogen worden.
  - 6) Wenn beide Sätze auch den gleichen Sachverhalt ausdrücken, sind sie semantisch doch nicht identisch. Dadurch dass im zweiten Satz – entgegen der statistischen Häufigkeit bei Passivkonstruktionen – der Täter (ὄφ’ Ἠφραίστου) angegeben wird, entsteht eine merkwürdige Perspektive, die ohne Kontext schwer verständlich bleibt.
  - 7) Aus Platzgründen müssen die Belege verkürzt gegeben werden:  
*Kanthalos* (1982) L. 8: dir.-refl.: ἀπέχεσθαι mit Gen., φαίνεται; – ind.-refl.: καρπούται mit Akk. (allerdings mit Angabe der Bedeutung auf dem Rand), κατανέμονται mit Akk., κατεσκευάζοντο mit Akk.; – unklar: ἐπαύετο („hörte auf“); – Dep.: διελέγοντο, ἐγίγνετο, πυνθάνομαι, οἶμαι, ὠργίζετο, ἐργάζομαι, ἐβούλοντο.  
*Hellas* (1996) L. 8: unklar: ἄρχεται („fängt an“), πείθεται („gehört“, absolut gebraucht); – Dep.: πορεύονται, βούλονται, μεταπέμπεται, διαλέγεται.  
*Kairos* (2006) L. 14: dir.-refl.: καθίξεσθαι, παρασκευάζη mit Inf.; – ind.-refl.: φυλάττεσθαι mit Akk.; – dyn: βουλεύεται mit Inf.; – unklar: πείθεσθαι (siehe aber die Herleitung aus dem dir.-refl. *Medium* S. 137: „ich überrede mich > lasse mich überreden > gehorche“); – Dep.: βούλονται, αισθάνομαι, οἶου, μέμφεται.  
*Xenia* (2012) L. 6: dir.-refl.: εὐφραίνεσθαι (vier Formen, Bedeutung aber als Übersetzungshilfe angegeben); – unklar: ἄρχονται („fangen an“) mit Inf. (das Aktiv zudem erst in L. 9); – Dep.: ἔρχεσθε, βουλόμεθα, πυνθάνεται, ἀποκρίνονται, ὀργίζεται.
  - 8) Nickel 2009, S. 50. Selbst manche der auch von Nickel passiv verstandenen Passiva in dieser Lektion erscheinen merkwürdig, weil sie die falsche Perspektive ausdrücken: Τί οὐ κολάζῃ, κακοῦργε, ὑπὸ τῶν θεῶν; („Warum, Schurke, wirst du nicht von den Göttern bestraft?“): Gemeint sein muss doch wohl: „Warum bestrafen die Götter dich nicht?“ – Ὁ δὲ Ἰππόλυτος φεύγειν ἀναγκάζεται

- („Hippolytos wird gezwungen, in die Verbannung zu gehen“): Es ist aber doch Theseus, der seinen Sohn ins Exil zwingt.
- 9) Als Kuriosum sei noch angemerkt: Der Text aus Kantharos L. 5 zur Einführung des Passivs ist in der Lexis – Neufassung 1988, L. 3 (Text 1, Z. 4-8) übernommen worden – zur Einführung des Mediums.
  - 10) So heißt es im Kantharos-Lehrerband 1983, S. 28 zur Einführung des Passivs in Lektion 5, das Hauptaugenmerk solle zwar auf der Opposition Aktiv/Passiv liegen; „in Form von verschiedenen ‚Übersetzungsmöglichkeiten‘ wird die Dichotomie jedoch von Anfang an relativiert [...]. Spätestens bei 8 Ü sollte das Phänomen Medio-Passivum grundsätzlich bedacht werden. Es handelt sich um ein breites Spektrum von Verbalperspektiven, bei denen das Subjekt in verschiedenem Grad von der Handlung betroffen ist bis hin zum völligen Verblässen dieses Betroffenseins.“
  - 11) Mustergültig zu den Diathesen (wie auch sonst) jetzt die Cambridge Grammar of Classical Greek (Emde Boas et al. 2019, S. 447-464), wo auch die von der Tradition ererbten terminologischen Schwierigkeiten klar benannt werden (S. 448-449): Aktiv, Medium und Passiv stehen sowohl für morphologische als auch semantische Unterscheidungen; die binäre Opposition transitiv – intransitiv ist nicht immer gut geeignet, griechische Verben zu beschreiben.
  - 12) Das scheinbar passiv charakterisierende Suffix  $-(\theta)\eta$ - des Aorists und des Futurs diene ursprünglich nicht dazu, semantische Passiva morphologisch auszuweisen: „[...] The suffix  $-(\theta)\eta$ - [...] appears initially to have been a suffix marking intransitive verbs, associated at first, to judge by the personal endings it takes, with active rather than middle verbs. Nevertheless, by Homer’s time at least, it had begun to overlap with some of the functions of the middle“ (George 2005, S. 15).
  - 13) Die Beispiele nach Fränkel 1974, S. 150, ähnliche S. 201.
  - 14) Schwyzer/Debrunner 1950, S. 229, zitiert bei Fränkel 1974, S. 511, Anm. 82.
  - 15) Der erste, der das Wesen des Mediums als reflexiv bestimmte, war Ludolf Küster in seiner Abhandlung *De vero usu verborum mediorum apud Graecos eorumque differentia a verbis activis et passivis*, 1714 (Signes Codoñer 2016, S. 427, 476).
  - 16) Urheber dieses Ansatzes scheint Mehlhorn 1831, S. 29 gewesen zu sein: „Das Medium stellt die in der jedesmaligen Verbalwurzel liegende Thätigkeit als in der durch den jedesmaligen Zusammenhang bestimmten Sphäre seines Subjectes wirksam dar.“ Praktisch alle griechischen Grammatiken des 19. Jahrhunderts, die nach Mehlhorns Schrift erschienen sind, greifen seine Definition des Mediums auf.
  - 17) Übersetzung M.H. Erhellend auch, wie Wackernagel 1928, S. 127 Thuk. 1,144,2 übersetzt:  $\text{πολέμου δὲ οὐκ ἄρξομεν, ἀρχομένου δὲ ἀμυνόμεθα}$ : „Wir werden zu einem Kriege nicht den Anstoss geben, wenn aber andere anfangen, werden wir uns verteidigen und sie abwehren.“ Vielleicht könnte man  $\text{ἀρχομένου}$  noch mehr verdeutlichen: „wenn andere von sich aus / aus Eigeninteresse den Krieg anfangen“.
  - 18) Mehlhorn 1831, S. 35: „Die Wahl der medialen Form ist in vielen Fällen keine nothwendige, sondern wird oft von dem Schriftsteller rein subjektiv entschieden.“ Rix 1976, S. 190: „Bei vielen Sachverhalten hängt es vom Sprecher ab, ob er Affizierung des Subjekts [...] ausdrücken will oder nicht, d. h. ob er das Med. oder das Akt. wählt [...]“.
  - 19) Vgl. Kühner 1835, S. 21: „Dadurch, dass aus der lateinischen Grammatik die Lehre des Passivs auf die griechische übertragen wurde, musste die ganze Lehre des Verbs sowohl in Ansehung der Formation, als der Struktur vielfache Verwirrung erleiden.“ James 2010, S. 187: „[...] Since students have traditionally been taught Greek through Latin, the middle voice has often been regarded as an additional oddity in Greek and students remain puzzled by it conceptually.“ Der Anschluss an das Lateinische ist dabei durchaus problematisch, weil auch das lateinische Passiv mediale Verhältnisse ausdrücken kann. Aus didaktischer Perspektive dazu Frisch 2009.
  - 20) Die überlieferungsbedingt weniger wirksame Theorie des Apollonios Dyskolos (2. Jhd. n. Chr.) lasse ich außen vor. Die einschlägigen Texte samt Bibliographie jetzt bei Signes Codoñer 2016, S. 69-85. „All in all Apollonios’ discussion of the ‘middle’ does not differ much from that of Dionysius and his commentators. The most salient point with him, too, is the non-assignment of a proper meaning to the ‘middle’ diathesis“ (Rijksbaron 1986, S. 435).

- 21) Text nach Kürschner 1996, S. 196.
- 22) Die Wahl dieses Verbs ist kein Zufall: τύπτω ist das Standardverb, das in antiken Grammatiken für Übersichten über sämtliche bildbaren Formen verwendet wurde. Die Entscheidung für dieses Verb erklärt sich mit dem primären Einsatzort solcher Formenparadigmata, der antiken Schule, in der es eine typische Erfahrung von Schülern war, geschlagen zu werden. Später wird τύπτω durch das gleichfalls auf die Vermittlungsinstitution rekurrierende παιδεύω (,ich erziehe, unterrichte') abgelöst.
- 23) Bibliographie bei Signes Codoñer 2016, S. 102.
- 24) Die Geschichte der Erklärung des Mediums von der Antike bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hat Signes Codoñer 2016 unter dem bezeichnenden Titel „La quimera de los gramáticos“ dokumentiert. Sein Überblick endet jedoch just vor der grundlegenden Neudefinition des Mediums, die erst durch die Berücksichtigung der Diathesen im Sanskrit möglich wurde (Mehlhorn 1831, S. 25-26; Kühner 1835, S. 21). Dafür hatte Franz Bopp, der Gründungsvater der Vergleichenden Sprachwissenschaft, mit seiner bahnbrechenden Schrift „Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache“ (1816) die Grundlage geschaffen.
- 25) Beispiele bei Rijksbaron 1986, S. 428-433.
- 26) Hildgard 1901, S. 245, Z. 26-27 (dem byzantinischen Grammatiker Stephanos aus dem frühen 7. Jhd. zugeschrieben), Übers.: M. H. Ähnlich ebd. S. 400, Z. 31-32: Τί ἐστὶ διάθεσις; [...] δρᾶσις ἢ πεισις, ἐν αἷς διατίθεται καὶ καταγίνεται ἢ ψυχὴ ἢ ὡς ἐνεργοῦσά τι ἢ ὡς πάσχουσα.
- 27) Hildgard 1901, S. 246, Z. 27 – S. 247, Z. 5. Übers.: M. H.
- 28) Auch in der lateinischen Grammatik war die Bezeichnung *genus verbi* nicht alternativlos. Macrobius kennt auch den Begriff *affectus* (De diff. 627, bei Signes Codoñer 2016, S. 124): „Quod Graeci διαθέσεις ῥημάτων vocant, hoc Latini appellant genera verborum; affectus enim graeco nomine διάθεσις nuncupatur. Graeci igitur διαθέσεις hac distinctione definiunt.“
- 29) Diesen Schritt hat schon Nickel 2009, S. 51 als Folgerung aus seiner medialen Lesart der vorgeblichen Passiva in Kairos L. 10 vorgezeichnet: „Man darf sogar das Vorhandensein von Passivität überhaupt in Frage stellen, die grammatische Kategorie des Passivs aufheben und nur Aktiv und Medium akzeptieren.“
- 30) Und dies selbst dort, wo die richtige Theorie einmal angedeutet wird: „Sprachgeschichtlich ist es umgekehrt: Das jüngere Passiv hat sich bei den Formen des älteren Mediums bedient“ (Kairos Bd. 1, S. 137, Randbemerkung).
- 31) Weitere Beispiele bei Kühner/Gerth 1898, S. 104-105, Emde Boas et al. 2019, S. 456-458.
- 32) Z. B. Il. 4,518: χερμαδίῳ γὰρ βλήτο – „er wurde von einem Stein getroffen“.
- 33) George 2005, S. 6: „Indeed, the passive could be described as an extreme case of subject-affectedness.“ – Der Kuriosität (und Pietät) halber sei erwähnt, dass in der *Ianua Linguae Graecae* (zuerst 1965) das Medium anhand medialer Aoriste eingeführt wird, die in bewussten Kontrast zu morphologisch und semantisch passiven Aoristen derselben transitiven Verben gestellt sind. Es handelt sich um eine hübsche Phantasie über Herakles (und seinen Zwillingbruder Iphikles) als Kleinkind (L. 18, S. 21): Τὸ γὰρ τέκνον πρῶτον μὲν ὑπὸ τῆς τροφῆς ἐκομίσθη καὶ ἐλούθη, μετὰ δὲ τρεῖς ἐνιαυτοὺς αὐτὸ δυνατόν ἦν λούσασθαι. Ὅτε πέντε ἐνιαυτῶν τέκνα ἦσαν, ὁ Ἡρακλῆς καὶ ὁ Ἰφικλῆς οἰστοὺς παρεσκευάσαντο, οἱ πρότερον ὑπὸ τῶν δούλων παρεσκευάσθησαν αὐτοῖς. – „Das Kind wurde zuerst von seiner Amme versorgt und gewaschen, nach drei Jahren aber war es in der Lage, sich selbst zu waschen. Als sie Kinder von fünf Jahren waren, stellten Herakles und Iphikles sich Pfeile her, die ihnen früher von den Sklaven hergestellt worden waren.“ Diese innovative didaktische Idee ist aber zu stark von der Morphologie her gedacht, und bisher habe ich keine Belege in Originaltexten für die Opposition Aorist Medium – Aorist Passiv desselben transitiven Verbes gefunden.
- 34) Ansprechend die Bezeichnung des Mediums als „Subjektivum“ von Willms 2013, S. 362. Für das Sanskrit, dessen Verbalsystem wie im Griechischen auf den Diathesen von Aktiv und Medium beruht, hat Panini (5./4. Jhd. v. Chr.) in seiner Grammatik, der ältesten überhaupt, das Medium treffend als *ātmanepada* benannt, als „Wort für sich selbst“.
- 35) Allan 2003, S. 249: „passive middle, spontaneous process middle, mental process middle, body motion middle, collective motion middle,

- reciprocal middle, direct reflexive middle, perception middle, mental activity middle, speech act middle, and indirect reflexive middle.“ Der Einwand trifft auch die gewöhnliche Unterteilung der Medium-Funktionen in den Schulgrammatiken: „Die Differenzierung der Bezeichnungen in ein direkt-reflexives und ein indirekt-reflexives, ein intransitives, ein reziprokes und ein dynamisches Medium ist nicht originär griechisch, sondern wird notwendig vom Geist und der inneren Form anderer Sprachen her, in der diese Nuancierungen des in ihnen fehlenden Mediums jeweils auf andere Art wiedergegeben werden“ (Jäkel 1961, S. 101).
- 36) Das Beispiel nach Fränkel 1974, S. 197.
- 37) Dazu allgemein Fränkel 1974, S. 199-200, vgl. Wackernagel 1928, S. 133 mit lateinischen Belegen dafür, „wie ganz äusserliche Momente für die Wahl der Diathese bestimmend sein konnten.“
- 38) Vgl. Kühner/Gerth 1898, S. 103: „Das Futurum, in dem das subjektive Element von Haus aus am stärksten ausgeprägt ist, ist für die Medialform am empfänglichsten, während die übrigen Tempora meist den Vorgang schlechthin, ohne alle Nebenbeziehung, zum Ausdruck bringen.“ Wackernagel 1928, S. 134-135 versteht die medialen Futura als analogische Übertragungen. Erhellend ist in jedem Fall der parallele Diathesen-Wechsel in Präsens und Aorist wie beim schon erwähnten χαίρω, das einen Aorist im Medio-Passiv bildet (ἐχάρην), und beim umgekehrten Fall von ἀλίσκομαι – ἐάλων.
- 39) In Kairos wird zwar der Begriff ‚Deponens‘ (offenbar bewusst) nicht verwendet, die Verbindung solcher Media tantum zu den genannten semantischen Funktionen des Mediums allerdings auch nicht gezogen: „Zahlreiche griechische Verben waren schon von vornherein Medien [sic] und besaßen nie ein Aktiv oder höchstens eines, das früh verloren ging“ (2006, S. 137).
- 40) So noch in Kairos, Bd. 2, 2007, S. 174-177.
- 41) Z. B. Pl. Ap. 22b: ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα, ἃ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν αὐτοῦς, τί λέγοιεν [...]. – Xen. Cyr. 8,8,3: [...] οἱ τῶν σὺν Κύρῳ ἀναβάντων στρατηγοὶ [...] ἀναχθέντες πρὸς βασιλέα ἀπετμήθησαν τὰς κεφαλὰς. – Pl. Rep. 3, 417b: δεσπόται [...] ἐπιβουλεύοντες καὶ ἐπιβουλεύομενοι διάξουσι πάντα τὸν βίον.
- 42) Schwyzer/Debrunner 1950, S. 235: „wie es scheint, erst in attischer Prosa“.
- 43) Im klassischen Griechisch ist das direkt-reflexive Medium allerdings auf Handlungen beschränkt, die habituell am eigenen Körper vollzogen werden (λούομαι, γυμνάζομαι, παρασκευάζομαι usw.). „The middle of verbs that do not belong to this limited set of verbs cannot normally express direct-reflexive meaning: when the subject performs the action on himself this is expressed by means of a reflexive pronoun (ἐμαυτόν, etc.). Thus παιδεύεται cannot mean he educates himself, λύεται cannot mean he releases himself (instead, this would be παιδεύει ἑαυτόν, λύει ἑαυτόν)“ (Emde Boas et al. 2019, S. 454). Bei Homer ist das noch möglich: πρῶτος ὑπ’ ἀρνειοῦ λυόμεν, ὑπέλυσα δ’ ἑταίρους (Od. 9,463).
- 44) Ähnlich hat schon Jäkel 1961, S. 101-102 Xen. An. 4,5,18 interpretiert: οἱ δὲ πολέμοι ἦκαν ἑαυτοὺς κατὰ τῆς χιόνος εἰς τὴν νάπην – „die Feinde ließen sich auf dem Schnee hinunter in das Tal gleiten“. Durch die Wahl des Aktivs mit Reflexivum werde „das Aktive und Absichtliche des Vorgangs hervorgehoben und implicite die Deutung abgewiesen, die Feinde seien auf der Flucht ohne eigenes Zutun auf dem Schnee abgerutscht und zu Tal gefahren.“
- 45) Das Verständnis des Kantharos-Textes wird, wie mir scheint, auch noch durch etwas anderes erschwert, nämlich die durchgehende Negation: Was genau tut denn der Weise, wenn er sich nicht zwingen, hindern, schädigen lässt? Leichter fasslich wäre der Sachverhalt für Schüler, wenn das Medio-Passiv als Ausdruck für die innere Einstellung ohne Verneinung aufträte – z. B. in einem kontrastiven Text über die φαῦλοι, den man leicht selbst verfassen (lassen) kann: Οἱ φαῦλοι καὶ ἀναγκάζονται καὶ ἀναγκάζουσιν („Die schlechten/unphilosophischen Menschen lassen sich sowohl unter Druck setzen wie sie auch andere unter Druck setzen“). In der der Kantharos-Lektion 5 zugrundeliegenden Passage (SVF III, 567) heißt es über die φαῦλοι nur lapidar, dass sie sich gegensätzlich zu den σπουδαῖοι verhalten.
- 46) Elberfeld 2012, S. 260.

MARTIN HOLTERMANN